

## **Erlebnisbericht über die Reise der Maria-Pawlowna-Gesellschaft auf Einladung des Kieler Zarenvereins nach Kiel vom 14. bis 17. Juli 2022**

von Anne Stüber, Mitglied der Maria-Pawlowna-Gesellschaft

### **1. Tag**

Auf unterschiedlichen Wegen reisten 14 Mitglieder der Maria-Pawlowna-Gesellschaft e.V. erwartungsfroh in Kiel an. Ein tolles Programm erwartete uns und es begann mit einer Stadtführung durch Kiel. Gisela Kordes und Marlies Rist waren so gut vorbereitet und ergänzten sich hervorragend, um uns die Schönheit ihrer Heimatstadt nahe zu bringen. Es begann mit einer Statue von Graf Adolf IV. von Schauenburg, der als Gründer der Stadt Kiel und eines Franziskanerklosters im Jahr 1261 benannt wurde. Sehr berührend war die ihm gestiftete Statue, die ihn beim Ablegen der Ritterrüstung und beim Anlegen einer Mönchskutte zeigt. Das Kloster wurde später die erste Universität von Kiel. Lebendig wurden die damaligen Fahnen von Kiel und Schleswig-Holstein demonstriert. Da kamen sofort Vergleiche zu den Thüringer Löwen auf. Alte Kandelaber schmücken noch heute die Einkaufspassagen. Auch Wagner begegneten wir im Miniformat, ehe im Schloss alte Modelle uns Auskunft über die Bauphasen in der Entwicklung des Schlosses gaben. Heute befindet sich im Alten Schloss eine Fachschule zur Ausbildung von Hebammen.

Hinter dem Schloss, in unmittelbarer Nähe zum Schlosspark, befindet sich das vom Kieler Zarenverein gestiftete Denkmal Peter III. Es zeigt ihn mit einem Dekret über den von ihm veranlassten Friedensschluss mit Preußen, um den 7-jährigen Krieg zu beenden. Dies wurde ihm von seiner Frau Katharina als Verrat ausgelegt. Der Thron ist leer. Er hat ihn nie wirklich besessen. Der russische Künstler Alexander Taratynow hat dieses beeindruckende Ensemble geschaffen.

In der Altstadt wurden Reste des alten Rathauses gefunden und werden heute als Kellergewölbe eines Restaurants genutzt. Am neuen Rathaus und dem Opernhaus endete dieser äußerst informative Rundgang.

Am Abend waren wir einer Einladung des Kieler Zarenvereins gefolgt, dem ein Vortrag von Dr. Irina Tschistowskaja vorausging, der die erreichten Ergebnisse und die Ziele der Maria-Pawlowna-Gesellschaft zum Inhalt hatte. Sehr intensiv und für manchen überraschend wurden die vielfältigen Aktivitäten vorgestellt. Besonders beglückt war der Kieler Zarenverein über eine unvollständige Büste von Goethe, die Herr Häublein strahlend überreichte.

Daran schloss sich ein festliches Buffet an, das keine Wünsche offenließ. Mit viel Liebe vorbereitet, sehr delikater und eine Überraschung für Thüringer Gaumen. Es wurde mit Vergnügen getafelt.

## **2. Tag**

In zwei Gruppen wurde eine Förde-Rundfahrt mit dem Boot von und mit Herrn Martin Schulz und Olaf Holdinghausen organisiert. Der Wind war scharf, aber die Begeisterung von unserem Kapitän hielt uns alle in Atem. Er wusste interessant die vorbeigleitenden Schiffe und Gebäude zu erläutern; Schiffe der Bundesmarine, Segler, die über den Nord-Ostsee-Kanal aus Holland gekommen waren, das Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung, die Kais für die Fähren nach Schweden und Norwegen, die Ministerien an der Küste und natürlich die riesigen Kreuzfahrtschiffe, die in Kiel anlegen können, weil die Förde ein Meeresarm von 16 km Länge und einer Tiefe von 10 m ist.

Der Fluss Schwentine bildete in alter Zeit die Grenze zwischen den Wenden, einem slawischen Volksstamm, und den Sachsen. Durch den Großen Nordischen Krieg kam es zu einer Zergliederung des Gebietes durch Dänemark. Die Besitzverhältnisse wechselten öfters.

Kiel ist auch der Heimathafen des berühmtesten deutschen Seglers „Gorch Fock“ - ein großartiges Schiff. Zum Schluss tauchte noch ein U-Boot der Marine auf. Im Gefolge kam ein Boot mit einem Hubschrauberlandeplatz. Da gab es viel zu entdecken für uns. Am anderen Ende der Förde war eine Regatta zu beobachten.

Dann ging es nach Eutin. Eutin war der Ort, in den Maria Pawlowna vor Napoleon flüchtete. Zur Geschichte:

Zar Peter I. hatte zwei Töchter - Anna und Elisabeth. Anna heiratete den Grafen von Schleswig-Holstein, der auch gleichzeitig durch verwandtschaftliche Beziehungen Anwärter auf den schwedischen Thron war. Ihnen beiden wurde am 21. Februar 1728 Carl (Name der schwedischen Könige) Peter (Name der russischen Zaren) Ulrich geboren (Ulrike hießen zwei schwedische Tanten des kleinen Prinzen). Seine Mutter starb, als er drei Monate alt war, sein Vater starb, als er 11 Jahre alt war. Die Zarin Elisabeth, seine Tante, holte ihn mit 14 Jahren an den Zarenhof nach St. Petersburg. Sie war es auch, die für ihn eine Großcousine als Frau vorsah - eine Prinzessin aus Zerbst, die spätere Katharina II., die ihn ermorden ließ. Der junge Prinz erhielt am Zarenhof den Namen "Peter III.". Nach 9 Jahren Ehe hatten die beiden einen gemeinsamen Sohn: Pawel Petrowitsch. Dieser hatte 5 Töchter; eine davon war Maria Pawlowna und damit eine Enkelin Katharina der Großen.

Eutin verfügt über eine restaurierte Schlossanlage und besitzt einen ausgedehnten Park mit einem alten Baumbestand. Als wir das Schloss betraten, erwartete uns an der Treppe in einem entzückenden Empirekleid eine Schwester Maria Pawlownas, Katharina, die uns durch die gesamte Schlossanlage begleitete. Prachtvolle Räume, zahllose Gemälde, kunstvolle Tapeten, funkelnde Leuchter, eine Küche zur Repräsentation mit Delfter Fliesen und der gesamt dargestellte Stammbaum der Romanows – es war einfach eine Ausstellung der Superlative.

Nachdem wir uns in einem Café gestärkt hatten, kam die Überraschung des Tages: eine gespielte Szene, von Prof. Helmut Griese erdacht und auch gespielt. Köstlich. Maria Pawlowna klagt darüber, dass Ihr Mann sie so lange hat warten lassen, bis er nach Eutin kam. Und Carl Friedrich versucht, sich zu verteidigen, was bei aufgebrachten Ehefrauen nicht ganz einfach ist. Zum Ende siegt natürlich die Freude über das Wiedersehen.

Anschließend wurden im Schlosspark unter alten Bäumen in einer großen Allee wunderschöne Fotos aufgenommen.

### **3. Tag**

Das Ziel des Tages war Schleswig mit dem Schloss Gottorf.

Wir trafen uns am Herrenhaus in Windeby. Hier residierte Louise von Stollberg. Sie war 40 Jahre älter als Maria Pawlowna und ihr doch als Vertraute und Freundin eng verbunden. Die Wege waren schwierig zu befahren. Deshalb empfahl man in der Zeit der Tag- und Nachtgleiche, den Besuch maximal auf drei Stunden auszudehnen, um noch bei Tageslicht sicher wieder nach Hause zu kommen. Weit gefehlt: die Gespräche waren so intensiv, dass die Heimfahrt erst bei Nacht beendet wurde.

Herr von Stollberg war Lateiner, übersetzte Plato, traf sich mit Goethe und auch Ulrike von Levezow kam aus der Gegend. So klein Windeby auch scheint, es kamen Große von hier.

Schloss Gottorf war die Residenz der Herzöge. Die Führung durch diesen Prachtbau war so interessant, dass uns die Zeit einfach davolflog.

Begonnen haben wir den Rundgang wegen einer bevorstehenden Trauung in der Kapelle - prachtvoll bemalt. Eine Orgel mit Blasebalg gehörte ebenso zum Interieur wie eine gesonderte Stube mit kunstvollem Schnitzwerk für den Herzog, die geheizt werden konnte. Eine Bildergalerie in der ersten Etage schmückt mit Bildern aus der biblischen Geschichte den Rand der Empore.

Beim Besuch der herzoglichen Gemächer fällt der Reichtum in Details auf: goldbemale Ledertapeten, umfangreiche Bildergalerien, der Schlitten Peter III., den er als Kind benutzte, prachtvolle Stuckgestaltung der Decken, Leuchter und Lüster in zahlreichen Formen und Facetten, eingerichtete Kammern mit Schlafkabinen für die Bediensteten, Modelle der Gottorfer Parkanlagen in ihrer Entwicklung. Im Schlosshof lief die Vorbereitung einer Oldtimer-Ralley. Die Aufzählung könnte noch weitergeführt werden.

Doch das nächste Event, der Gottorfer Globus, wartete auf uns. Dazu wurde eigens ein Globushaus errichtet. Herzog Friedrich der III. ließ gemeinsam mit seinem Hofgelehrten Adam Olearius 1651 einen riesigen Globus bauen. Mit einem Durchmesser von über drei Metern wurden erstmals Erd- und Sternenhimmel verbunden. Als Peter I. ihn sah, wollte er ihn unbedingt haben. 1713 ging der Globus als Kriegsbeute per Schiff zuerst nach Tallin. Von dort erfolgte der Transport nach St. Petersburg im Winter auf Schlitten und dauerte 3,5 Jahre. 10 Jahre später brach ein Feuer in der Kunstkammer aus und vernichtete das Original. Der heutige Globus ist eine Rekonstruktion und gilt als das älteste Planetarium der Welt. Sieben Personen können darin sitzen und den Globus mit der Darstellung der Sternenwelt um sich herum kreisen lassen. Vom Globushaus hat man einen schönen Blick auf den an einem Hang angelegten Barockgarten, der früher auch von den Besatzern als Reitanlage genutzt wurde.

Mit dem Bus fuhren wir zur Fischersiedlung „Holm“. Holm heißt, dass es sich um eine vorgelagerte Insel handelt. Früher gab es 3 Brücken, um nach Holm zu kommen. Inzwischen jedoch sind die Brücken abgerissen und die Kluft zugeschüttet. In Holm gibt es eine Besonderheit - eine Totengilde. Die Fischer wollten ihre Toten, ihre Liebsten, um sich haben und beerdigten sie in der Mitte des Ortes. Rundherum um den Holmer Beliebing bauten sie ihre Fischerhäuser, heute blumengeschmückt - eine Augenweide! Ein Besuch im Bibelgarten schloss sich an.

Am Abend trafen wir uns im Ratskeller zum gemeinsamen Abendessen.

Den Abschluss des Abends bildete ein Vortrag von Prof. Standke zum Thema „Das besondere Verhältnis zwischen Deutschland und Russland im Wandel der Zeit: Von Katharina der Großen im 18. Jahrhundert zu Wladimir Putin im 21. Jahrhundert“.

Ein solcher Bogen lässt sich nur in Ansätzen schlagen. Der Professor hat es verstanden, Denkanstöße zu geben und Fakten aufzudecken, die durchaus neue Aspekte der Betrachtung ermöglicht haben - sehr interessant und sicher mit einer intensiven Vorbereitung verbunden.

#### **4. Tag**

Am letzten Tag trafen wir uns noch einmal am Denkmal Peter III. Es war sein 260. Todestag. Herr Stange erinnerte in einer Gedenkrede an seine Verdienste als Friedensstifter, als Kämpfer für soziale Reformen und Vertreter einer fortschrittlichen Gesinnung in seiner Zeit. Ein Kranz des Kieler Zarenvereins würdigt seine Verdienste. Dieses Denkmal ist inzwischen seit 2014 Anziehungspunkt für viele Touristen, die damit auch auf den Kieler Zarenverein aufmerksam werden.

Letzte gemeinsame Station war die Grablege von Herzog Carl Friedrich, dem Vater Peter III. Sie befindet sich in Bordesholm. Dort stand in alter Zeit ein Schnitzaltar von Brüggemann, der jedoch in den Schleswiger Dom umgesetzt wurde. Carl Friedrich stiftete einen barocken Altar als Ersatz. Seine Frau Anna, die nach der Geburt des Sohnes verstorben war, wurde nach St. Petersburg überführt und dort beigesetzt. Seine Grablege wird als russische Kapelle bezeichnet. Rechts und links von seinem Sarg wachen Löwen, die auf der Brust die Initialen des Paares tragen - die Initialen der Eltern von Peter III.

So schließt sich der Kreis mit einem ganz herzlichen Dank an alle Protagonisten des Kieler Zarenvereins, die uns mit ihrem Wissen, ihrer Einsatzfreude und ihrer Herzlichkeit unvergessliche Tage geschenkt haben.